



GRÜNES BAMBERG · Grüner Markt 7 · 96047 Bamberg

Herrn Oberbürgermeister

Andreas Starke

Rathaus Maxplatz

96047 Bamberg

**Stadtratsfraktion
GRÜNES BAMBERG**

Grüner Markt 7

96047 Bamberg

Tel.: +49 (951) 23 777

fraktion@gruenes-bamberg.de

Bamberg, 18. November 2019

Antrag

Maßnahmenpaket gegen Müll

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

ein grünes Bamberg lädt ein, die Wiesen und Haine zu genießen. Und ein grünes Bamberg ist stark im Einsatz gegen Müll. Darum investieren wir in Maßnahmen zur Müllvermeidung und unterstützen Mehrwegverpackungen. Wir wollen, dass die Grünflächen, Sträucher und Flüsse sauber werden. Denn die Einweg-Plastiktüte, die heute in Bamberg fallen gelassen wird, gerät über den Wind und die Flüsse ins Meer und in die Nahrungskette. Besonders viel Müll entsteht über Take Away-Verpackungen, also beispielsweise Coffee to go. Insbesondere an Spielplätzen und Feierorten sammeln sich regelmäßig große Mengen Abfall. Doch nicht jeder Müll lässt sich vermeiden. Darum müssen wir auch die Infrastruktur besser gestalten. Wo Mülleimer dringend fehlen, stellen wir neue Behälter auf. Mit langfristigen Kampagnen und Anreizen stärken wir das Bewusstsein für Müllvermeidung und umweltfreundliches Entsorgen. Und: wir verbessern das Recycling.

Die im Folgenden beantragten Maßnahmen wurden circa über ein halbes Jahr hinweg in unserem Arbeitskreis Müll erarbeitet. Zwischenzeitlich wurden Initiativen, Anträge oder Kampagnen anderer Akteure publik, die diese Themen zum Teil aufgreifen – allerdings jeweils nicht ausreichend sind bzw. lediglich die dahinter liegende Frage aufwerfen. Das Maßnahmenpaket gegen Müll ist daher die sinnvolle Ergänzung bzw. Weiterentwicklung, um für weniger Müll in Bamberg zu sorgen. Die Maßnahmen sind sicher nicht erschöpfend, weitere Ideen für Maßnahmen sind in Arbeit und werden folgen. Die hier eingebrachten Anträge allerdings sind größtenteils schnell (binnen weniger Monate) und relativ kostengünstig umzusetzen.

➔ **Maßnahme 1:** **Mehrweganreiz erhöhen**

Wir wollen ein attraktives, stadtweites Siegel „Mehrweg Vorteil“. Alle Einrichtungen, die take away-Produkte verkaufen, können damit werben, dass sie eine Form von Rabatt, Dankeschön oder einen sonstigen Vorteil gewähren, wenn man durch mitgebrachte Behältnisse auf Einwegverpackungen verzichtet

Antrag:

Die Fraktion GRÜNES BAMBERG beantragt die Änderung des am 25. September verabschiedeten Kampagnenteils „Bamberg plastikfrei“, der Einrichtungen mit Sticker kennzeichnen soll, wenn diese privat mitgebrachte Mehrwegbehältnisse akzeptieren, dahingehend, dass ein stadtweites, attraktives Siegel „Mehrweg Vorteil“ anstelle der „Bamberg plastikfrei“-Sticker den Einrichtungen zur Verfügung gestellt wird. Das Siegel kann allen Einrichtungen, die take away-Produkte verkaufen, als Schaufenstersticker, Tresensticker, Schild und Grafik für den Webauftritt zur Verfügung gestellt werden, wenn sie irgendeine Form von Rabatt oder sonstigen Vorteil gewähren, wenn Kund*innen durch mitgebrachte Behältnisse auf Einwegverpackungen verzichten.

Begründung:

Durch diese Maßnahme wird einerseits die Option, durch mitgebrachte Behältnisse Einwegverpackungen zu reduzieren und somit Müllvermeidung sowie Umweltschutz zu betreiben, permanent bei allen beteiligten Akteuren ins Bewusstsein gerufen. Andererseits erhöht der ökonomische Anreiz des individuellen Vorteils die Motivation, die umweltfreundliche Option tatsächlich zu wählen. Mittelfristig kann der Anreiz sowie das geschaffene Bewusstsein bei vielen Kundinnen und Kunden Veränderungen in deren Gewohnheit bewirken. Der dadurch eingesparte Verpackungsmüll reduziert nicht nur den Ressourcen- und Energieverbrauch seitens der Produktion sowie den Transport der Verpackungen. Insbesondere der Eintrag der Verpackungen von Lebensmitteln to go in die Umwelt kann dadurch verringert werden – entsprechende take-away-Verpackungen machen schließlich einen hohen Anteil des Mülls im öffentlichen Raum aus.



*Grafikentwurf:
Andreas Eichenseher*

Die Wahlfreiheit der entsprechenden Gastronomien hinsichtlich der Art des „Vorteils“ ermöglicht es darüber hinaus, dass alle Einrichtungen – vom kleinen Café bis hin zur Backwarenketten – je nach ihren Möglichkeiten die Anforderung erfüllen. Die Gastronomien selbst können durch derlei Maßnahmen nicht nur Umweltschutz betreiben, sondern auch Kosten für Verpackungen sparen. Für die Stadtverwaltung besteht der Aufwand zunächst in der Erstellung der Werbematerialien, anschließend in der Distribution selbiger. Hierfür kann die Stadtverwaltung Kooperationen mit ehrenamtlichen Akteuren starten, die als Mehrwegbotschafter die Anzahl teilnehmender Gastronomien zu erhöhen versuchen. Anders als bei dem Label „Bamberg plastikfrei“ wird durch „Mehrweg Vorteil“ nicht ein Großteil der Mehrwegverpackungen (nämlich jene aus Plastik) wörtlich ausgeschlossen. Darüber hinaus erhöht der ökonomische Anreiz, den das Label „Mehrweg Vorteil“ im Gegensatz zu „Bamberg plastikfrei“ bietet, bei den Kund*innen langfristig die

Motivation, Mehrwegverpackungen zu nutzen. Der oben abgebildete erste Entwurf für das „Mehrweg Vorteil“-Logo wurde ehrenamtlich erstellt.

Zusammenfassend ist das Siegel „Mehrweg Vorteil“ eine einfach umzusetzende und kostengünstige Maßnahme, um Sensibilität, Bewusstseinsbildung sowie Anreizsetzung zur Reduzierung des Einwegmülls langfristig in Bamberg zu verankern. Mit diesen und weiteren Maßnahmen schafft die Stadt Bamberg eine branchenübergreifende Stimmung, die der Stärkung von Mehrwegbehältnissen förderlich ist.

➔ **Maßnahme 2:**

Umweltbewusstsein langfristig stärken

Wir starten eine langfristige Kampagne zu den Schwerpunkten „Müllvermeidung, Zigarettenkippen, Mehrwegverpackungen, Hundekot und Entsorgung über Mülleimer“ durch humorvolle, großflächige Aufkleber auf den öffentlichen Mülleimern. Die unterschiedlichen Motive gestalten die Bürger*innen der Stadt, von der Grundschülerin bis zum professionellen Mediendesigner. Anstelle eines einheitlichen Designs mit bürokratischem Aufdruck machen dutzende Aufkleber in verschiedenen gestalterischen Ausführungen klar, dass Bamberg unglaublich vielfältig ist – und dass wir uns beim Thema Müll auch immer selbst in die Pflicht nehmen müssen

Antrag:

Die Fraktion GRÜNES BAMBERG beantragt eine langfristige Kampagne zu den Schwerpunkten „Müllvermeidung, Zigarettenkippen, Mehrwegverpackungen, Hundekot und Entsorgung über öffentliche Abfallanlagen“. Als Plattform für die Kampagne sollen – wie zum Beispiel in Nürnberg oder Berlin – die über 1.000 öffentlichen Abfalleimer dienen, deren Oberfläche durch einen Aufkleber (ca. 30x30 cm) beklebt wird. Die unterschiedlichen humorvollen Sprüche sowie ggf. passende Visualisierungen für die Kampagne werden u.a. in einem offenen Wettbewerb an Schulen sowie der Stadtbevölkerung gesammelt. Für die Darstellung auf den Abfallanlagen wird ein einheitliches Design empfohlen.

Begründung:

Anstatt die Botschaften auf Plakate zu drucken, werden bestehende Flächen genutzt. Das spart Geld und Ressourcen, ist außerdem einfacher zu montieren. Darüber hinaus sind die Aufkleber auf den Abfallanlagen weitaus länger einsetzbar und örtlich sinnvoll platziert. Die Inhalte der Kampagne – Müllvermeidung, Zigarettenkippen, Mehrwegverpackungen, Hundekot und Entsorgung über Mülleimer – bemessen sich an den Zielen der Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Probleme von Müll sowie Müll im öffentlichen Raum und der Möglichkeiten, den Müll zu reduzieren. Die Botschaften erreichen ihren Zweck dadurch, dass sie dort – wo Menschen Müll im öffentlichen Raum entsorgen – in regelmäßiger Wiederholung erscheinen. Insbesondere das so genannte Littering, also das unsachgemäße Entsorgen von Müll im öffentlichen Raum, lässt sich dadurch spürbar reduzieren, denn die Häufigkeit des Litterings ist mitunter davon abhängig wie bewusst die entsprechende soziale Norm den jeweiligen Akteuren ist. Darüber hinaus verbessern die Aufkleber die Sichtbarkeit der Abfallanlagen. Die Beklebung der Abfallanlagen kann über mehrere Wochen hinweg durch die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschehen, die die Abfallanlagen leeren. Dadurch müssen keine zusätzlichen Fahrten vorgenommen werden und der zeitliche Aufwand für die Anbringung ist so gering wie möglich.

➔ **Maßnahme 3:**

Plastiktütenfreier Markt

Wir starten eine Initiative zur Verwendung von Mehrwegtaschen und -boxen auf den Verkaufsflächen am Grünen Markt, Bauernmarkt sowie Maxplatz und Obstmarkt. In einem ersten Schritt ermitteln wir mit den Standbetreiber*innen die nötigen Maßnahmen, etwa ein einheitliches (Pfand)system mit attraktiven Mehrwegtaschen aus recycelten Materialien, das mittelfristig auch auf Bäckereien etc. ausgedehnt werden kann. In einem zweiten Schritt ziehen wir testweise Einwegtüten aus Plastik aus dem Verkehr und vermitteln einen einheitlichen Preis für Einwegtüten aus Papier

Antrag:

Die Fraktion GRÜNES BAMBERG beantragt eine Initiative zur Verwendung von Mehrwegbehältnissen (Taschen und ggf. Boxen) auf den Verkaufsflächen am Grünen Markt, Bauernmarkt sowie Maxplatz und Obstmarkt. Die Stadt Bamberg soll den Standbetreiber*innen Vorschläge machen und Unterstützung anbieten. In einem ersten Schritt sollen mit den Standbetreiber*innen die nötigen Maßnahmen geklärt werden – etwa ein einheitliches Pfandsystem mit attraktiven Mehrwegtaschen aus re- oder upcycelten (Stichwort: Boomerang Bag) Materialien, das mittelfristig auch auf Bäckereien etc. ausgedehnt werden kann. In einem zweiten Schritt könnten testweise Einwegtüten aus Plastik gemieden werden und Einwegtüten aus Papier nur noch gegen einen einheitlichen Preis ausgegeben werden. Wichtig ist, dass die Maßnahme die Verwendung von Mehrwegbehältnissen fördert. Denn die Einwegtüte aus Papier ist in der Herstellung noch energieintensiver als die Einwegtüte aus Plastik. Deshalb sollen Einwegtüten nur noch gegen eine Bepreisung herausgegeben werden. Insbesondere das Mehrwegtaschenpfandsystem ist hier eine vielversprechende Lösung. Angesichts eines hohen Umweltbewusstseins in der Bevölkerung sowie eines angekündigten Plastiktütenverbotes seitens der Bundesregierung wäre die Initiative eine große Chance, um die nötigen Anpassungsmaßnahmen für ein möglichst ökologisches Ergebnis sowie ein besonders positives Image der Verkaufsstände zu sorgen.

Begründung:

Alle Kund*innen, die keine eigene Tasche zum Einkauf mitgebracht haben, können die nötigen Taschen vor Ort erhalten und beim nächsten Einkauf wieder gegen den bezahlten Pfand eintauschen. Die Betreiberinnen und Betreiber der Verkaufsstände stehen Maßnahmen zur Reduzierung der Einwegtüten – insbesondere aus Plastik – offen gegenüber. Effektiv ist aber nur eine gemeinsame Maßnahme, die von der Stadt selbst vermittelt wird. Die Anschaffung von Mehrwegtaschen wurde vom Stadtrat am 25. September 2019 nicht beschlossen, da die Anschaffung ohne größeres Konzept erfolgt wäre. Mit dieser städtischen Initiative einer letztlich branchenübergreifenden Mehrwegpfandtasche würde sich die Ausgangssituation ändern. Die städtische Unterstützung wiederum hilft den Standbetreiber*innen, frei von Konkurrenz oder wirtschaftlichen Verlustängsten, an der Reduzierung von Müll zu arbeiten. Die Mehrwegtaschen selbst sollen möglichst aus recycelten Materialien bestehen und nachhaltig produziert – das heißt zum Beispiel möglichst regional und unter Verwendung erneuerbarer Energien - sowie fair gehandelt werden. Außerdem ist auf eine Gestaltung zu achten, die den in diesem Antrag genannten Zweck als Pfandtasche berücksichtigt und ermöglicht. Entsprechend sollte die Tasche nicht derart gestaltet werden, dass sie v. a. als Souvenir wahrgenommen und beispielsweise verstärkt von Tourist*innen gekauft wird.

➔ Maßnahme 4:

Infrastruktur verbessern

Wo viel Müll anfällt, müssen auch ausreichend und angemessene Abfallanlagen vorhanden sein. Wir stellen neue, preiswerte Mülleimer, in Absprache mit den Expert*innen, die den Müll einsammeln, auf.

Antrag:

Die Fraktion GRÜNES BAMBERG beantragt, dass eine Empfehlung an den Entsorgungs- und Baubetrieb ausgesprochen wird, Hotspots des Litterings zu erkennen und an Orten, an denen ein verhältnismäßig problematischer Eintrag von Müll in die Umwelt stattfindet (bspw. am Flussufer) aber noch keine Abfallanlagen sind, zum Beispiel Mülleimer aufzustellen. In die Ermittlung der Orte sollen Müllkehrer*innen sowie -entsorger*innen miteinbezogen werden.

Begründung:

Ein wichtiger Grund für das sogenannte Littering, also das Entsorgen von Müll im öffentlichen Raum, ist eine defizitäre Ausstattung mit Abfallanlagen. Insbesondere an Orten, an denen sich regelmäßig Menschen zum Essen und Trinken aufhalten, sind Abfallanlagen zu empfehlen. Andernfalls kann beispielsweise auf Grünflächen oder Flussufern der Müll durch Wind oder Regen schnell in Gewässer oder den Erdboden gelangen und dort Schäden an Flora und/oder Fauna hervorrufen.

➔ Maßnahme 5:

Plastikfreier Biomüll - Gelbe und Rote Karte

Wir reduzieren den Plastik- und Fremdmüll in Biotonnen durch einleuchtende Hinweisaufkleber sowie ggf. gelbe und rote Karten. Bei einem Schulwettbewerb sollen Kinder Entwürfe gestalten, die den weiteren „Lebenszyklus“ des Biomülls darstellen und vermitteln, welcher Müll in die Tonne geworfen werden darf und welcher nicht.

Antrag:

Die Fraktion GRÜNES BAMBERG beantragt, dass zur Reduzierung des Plastik- und Fremdmülls in Biotonnen attraktiv gestaltete Hinweisaufkleber angebracht werden. Die Aufkleber (wie es sie beispielsweise auch in der Stadt Maintal gibt) vermitteln grafisch und schriftlich welcher Müll in die Tonne geworfen werden darf und welcher nicht – und können den weiteren Lebenszyklus des Biomülls (energetische und stoffliche Verwertung) darstellen. Kinder und Jugendliche können bei einem Schulwettbewerb Entwürfe für Grafiken oder Sprüche einreichen, die in die Erstellung des Aufdrucks mit einfließen können. Der letztendliche Aufdruck wird ggf. in zwei Ausführungen (für Deckel mit und ohne Belüftungsschlitze) umgesetzt. Bei den Aufklebern ist zudem auf einen kurzen, z.B. ins Englische übersetzten, Text zu achten, um auch Nicht-Deutschsprachigen (bspw. Studierenden im Auslandsaufenthalt) die Beachtung der Hinweise zu erleichtern. Die Anbringung der Aufkleber erfolgt im Rahmen der Leerung der Biomülltonnen, da diese hierbei zugänglich sind und im Laufe von zwei bis drei Wochen (außerhalb von Ferienzeiten)

alle Tonnen erreicht werden sollten. Ein halbes Jahr nach Einführung der Maßnahme ist dem Stadtrat zu berichten, in welchem Maße sich die Menge an Kunststoffteilchen im Kompost reduziert hat. Ist die Reduktion als nicht ausreichend einzustufen, so werden die Mitarbeiter*innen des EBB dazu angehalten, bei der Leerung von Biomülltonnen immer einen Blick in die Tonne zu werfen und bei sichtbarem Fremdmüll eine Hinweiskarte (Format: Türanhänger) in Gelb oder Rot – je nach Härtegrad und Fremdmüllsorte – an den Tonnengriff zu hängen, der einerseits die Bewohner*innen darauf hinweist, dass kein Fremdmüll in die Biotonne gehört, andererseits das falsche Entsorgen nach Außen sichtbar macht. Eine derartige Kampagne hat bspw. in Münster den Anteil des Fremdmülls fast halbiert (<https://www.wn.de/Muenster/3542655-Biotonnen-Kontrolle-Gelbe-und-Rote-Karten-fuer-die-Biotonne>).

Begründung:

Der Fremdmüll in Biotonnen wird zunehmend zum Problem, da er sich in den entsprechenden Recyclinganlagen nicht vollständig aussortieren lässt. Neuer Kompost ist daher bereits mit Mikroplastik sowie kleinen Kunststoffteilen verschmutzt. Die Verschmutzung von Landflächen mit Plastikteilchen ist bereits vier bis 23 mal höher als im Meer. Aufkleber auf den Biomülltonnen sind ein erster Schritt, um Fehlwürfe zu reduzieren und das Bewusstsein für das Problem bei allen Bürger*innen zu schärfen. Der Schulwettbewerb bringt das Thema zudem in den Unterricht der Schulen vor Ort.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen.
Mit freundlichen Grüßen

Petra Friedrich

Gertrud Leumer